

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

seit nun drei Wochen steht unser normaler Alltag auf dem Kopf. Für manche mehr, für manche weniger.

Die Kindertagesstätten und Schulen haben seit dem 16. März ihren normalen Betrieb bundesweit eingestellt. Eine Notbetreuung findet nur für Eltern statt, die nachweislich in Bereichen arbeiten, die von infrastruktureller Wichtigkeit sind und somit eine unverzichtbare Säule für unsere Gesellschaft darstellen.



Doch mittlerweile gibt es noch gravierendere Einschnitte in unser aller Leben. Eine Vielzahl von Verordnungen der letzten Wochen schränkte nach und nach unseren Kontakt zu unseren Mitmenschen erheblich ein. So ist beschlossen worden, dass sich in der Öffentlichkeit lediglich zwei Menschen in nächster Nähe treffen dürfen. Der Mindestabstand liegt hier und überall bei 1,5 bis 2 Metern. Ausgenommen sind hier Personen, die in einer häuslichen Gemeinschaft zusammenleben oder Personen, die auf fremde Hilfe, z.B. einer Pflegerin oder eines Pflegers, angewiesen sind.

Weitere Maßnahmen können, je nach Lage, notwendig werden, wie z.B. eine Ausgangsperre. Haben Sie keine Angst, es klingt schlimmer als es ist. Niemand wird unter Hausarrest gestellt werden. Wir werden weiter an die Arbeit, zum Einkaufen, zum Arzt oder zu anderen nötigen Besorgungen vor die Tür dürfen und wahrscheinlich auch für einen täglichen Spaziergang oder zum Joggen.

All diese Einschränkungen und Regeln dienen dazu, den Ansturm auf die Krankenhäuser so gering wie möglich zu halten. Wir werden es in naher Zeit nicht schaffen den Virus zu stoppen, wie es mit einem Impfstoff möglich wäre. Gemeinsam können wir aber seine Ausbreitung deutlich verlangsamen und somit dafür sorgen, dass so viele Erkrankte wie möglich die beste Versorgung bekommen, die unser Gesundheitssystem zu bieten hat. Die Entwicklungen in Italien zeigen uns schauerlich, wohin ein überlastetes Gesundheitssystem führt.

Daher appelliere ich an alle, sich solidarisch mit den Risikopersonen in unserer Gemeinde zu verhalten. Das bedeutet schmerzlichen Verzicht auf soziale Kontakte, vor allem zwischen Großeltern und Enkelkindern, aber es wird am Ende auch das Leben von Niestetalerinnen und Niestetalern retten, da bin ich mir sicher. Bitte helfen Sie jenen in der Nachbarschaft, Bekanntschaft und in der Familie, denen z.B. eigenständige Einkäufe derzeit nicht anzuraten sind. Bitte wenden Sie die bekannten

Hygiene-Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts an und halten Sie Abstand, auch wenn es schwer fällt.

Mein Eindruck ist, dass das in Niestetal sehr gut funktioniert. Wir helfen uns gegenseitig und halten uns an die Regeln. Mein Lob möchte ich unserer Jugend aussprechen, die bei dem immer schöner werdendem Wetter darauf verzichtet in Gruppen an lieb gewordenen Plätzen „abzuhängen“. Ein noch größeres Lob möchte ich all jenen aussprechen, die sich in dieser Situation angeboten haben Hilfe zu leisten und all jenen, die unter diesen Bedingungen „einfach nur ihren Job machen“ und das System am Laufen halten. In dieser Situation wird auch dem letzten offensichtlich, wie wichtig jene Menschen sind, die durch ihre Arbeit unsere tägliche Versorgung, Gesundheit und Sicherheit gewährleisten. Ihnen gebührt unser herzlichster Dank!

Liebe Niestetalerinnen und Niestetaler, lassen Sie sich von der Situation nicht herunterziehen und bleiben Sie positiv. Es ist wichtig für den Körper und auch unsere seelische Verfassung uns die gute Laune zu bewahren und nicht in Pessimismus und Depression abzurutschen. Hören Sie die Musik, die Ihnen gefällt, lesen Sie, genießen Sie die Sonne, schauen Sie Fernsehen oder treiben Sie Sport.

Vernachlässigen Sie nicht Ihre Kontakte zu anderen Menschen. Treffen Sie sich auf dem Balkon, im Treppenhaus oder im Garten (natürlich mit ausreichendem Abstand) und unterhalten Sie sich mit Ihrer Nachbarschaft und der Familie. Senden Sie sich Bilder zu, wie Sie die Quarantäne erleben und lachen Sie viel. Trotz der Distanz bieten uns die neuen Techniken eine Vielzahl von Kommunikationsmöglichkeiten. Telefonieren Sie viel miteinander und starten Sie Videoanrufe über PC oder Ihr Smartphone. Wie das geht erklären Ihnen Ihre Kinder und Enkel gerne. Und auch hier habe ich den Eindruck: An den Zäunen und auf den Straßen in Niestetal ist der Ton herzlicher geworden und die Telefone klingeln häufiger.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass diese beträchtlichen Einschränkungen unserer Freiheit das erreichen, wofür Sie gedacht waren: Das Retten von Leben. Hierfür braucht es Verständnis und Solidarität, aber auch Engagement, Kraft und Durchhaltevermögen. Das alles wünsche ich uns.

Bleiben Sie gesund!

Marcel Brückmann
Bürgermeister

